

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. dem Districtsarzte zu Griffen in Kärnten, Franz Herzog, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Gestern wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 9: Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 12. April 1886, Z. 863 pr., betreffend die Bedeckung des Erfordernisses des Landesfondes für das Jahr 1886.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain.
Laibach am 14. April 1886.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 11. April.

Am 19. März hat die Budgetdebatte begonnen, und heute, nach mehr als drei Wochen, ist noch das Ende nicht abzusehen. Man hat gestern mit neuerlicher Zuhilfenahme einer Abend Sitzung wohl den Ackerbaustat erledigt; aber es erübrigt — neben anderem — noch der Justizetat, der in den letzten Jahren für die Opposition ein besonders beliebter Angriffspunkt geworden ist. Vor nächstem Dienstag oder Mittwoch kann also an ein Ablaufen der Budget-Redesluten nicht gedacht werden.

In Fortsetzung der Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums erörterte zunächst der Abgeordnete Pfeifer die Verhältnisse des Weinbaues und wünscht bei Ertheilung von Subventionen im Interesse des Ackerbaues größere Berücksichtigung Krains. Er appelliert an den Ackerbauminister, durch Errichtung amerikanischer Rebschulen, Hebung der Bienenzucht u. dergl. die Landeskultur in Krain zu fördern. Abgeordneter Taujche besprach den Flachsbau und Flachshandel, empfahl die Errichtung einer Flachsbauerschule in Trautentau und beklagte sich darüber, dass die chemischen Versuchsstationen, statt landwirtschaftlichen Zwecken zu dienen, sich fast ausschließlich mit Zuckermanalysen im Interesse der Steuervergütung befassen. Abgeordneter

Angerer besprach die Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Gewerbe sowie die Thätigkeit des Landesculturrathes in Tirol, der nicht in zweckentsprechender Weise durchgeführt worden sei und deshalb nichts leisten können. Er wünscht bezüglich der Agrarreform ein fortschrittliches Vorgehen und besonders Verminderung der Steuern und rügt es, dass in Tirol die clericale Partei bei allen Institutionen eine leitende Rolle spielt, was namentlich die Leitung der landwirtschaftlichen Schulen schädlich beeinflusse. Die Regierung habe ihre mit volltönenden Worten seinerzeit gemachten Versprechungen auf praktische Reform zu Gunsten der Landwirtschaft nicht eingelöst. Se. Excellenz Minister Graf Falkenhayn repliciert auf die vorgebrachten Beschwerden. Seine Rede finden die Leser am Schlusse dieses Berichtes. Titel «Staatliche Lehr- und Versuchsanstalten» wird hierauf angenommen.

Zu dem folgenden Titel «Landeskultur» klagt Abgeordneter Steiner über die fortschreitende Entwertung der landwirtschaftlichen Producte und ist der Ansicht, dass die Aufhebung der Freitheilbarkeit den Wert des Bodens noch mehr herabdrücken werde. Bei der Grundsteuerregulierung habe die deutsche Bauernschaft im nordwestlichen Böhmen nichts profitiert. Der deutsche Bauer werde stets an seinem Deutschtum festhalten. Abgeordneter Klima hofft, dass die Durchführung der Sanierung der Landwirtschaft gelingen werde, wenn ernste Männer ernstlich an die Lösung dieser Frage gehen. Wenn hinterher alle Schuld an dem gegenwärtigen Zustande der Landwirtschaft der Regierung und der Majorität in die Schuhe geschoben werde, so sollte die liberale Partei sich doch fragen, ob sie nicht durch gewisse Unterlassungssünden die Krise mitverschuldet habe. Redner und seine Partei werden nur einer solchen Entlastung des Bauernstandes zustimmen, welche das Interesse des Staates mit jenem der Landwirtschaft in Einklang bringe. Abgeordneter Dr. Reichler erörtert ausführlich, wie die ehemaligen Unterthanen des Abmonter Stiftes nach der Grundablösung bei der Regulierung der Besitzverhältnisse von dem Stifte benachtheiligt, wie hart und ungerecht sie behandelt worden seien. Alle bisherigen Versuche, das zugefügte Unrecht zu beseitigen, seien erfolglos geblieben. So sei die Existenz der Abmonter bäuerlichen Bevölkerung in Frage gestellt. Alle Erwerbsquellen seien den Bauern verschlossen, und es bleibe ihnen nichts übrig,

als die Wirtschaft zu verkaufen und der Heimat den Rücken zu kehren. Statt die Lasten des Bauers zu vermindern, wälze man eine neue Last auf seine Schultern, den Landsturm. Man möge sich hüten, dem Volke diese neue Last zuzumuthen, bevor das alte Unrecht geföhnt sei, sonst werde die Geduld des Bauernstandes auf einmal reißen. (Beifall links.)

Se. Excellenz Ackerbauminister Graf Falkenhayn: Hohes Haus! Es ist von keinem der Herren Redner, so viel ich gehört habe, auch nur ein Wort zu dem in der Specialberathung stehenden Titel 3 des Ackerbauministeriums gesprochen worden. Ich halte mich deshalb überhoben, auf diese in die Generaldebatte über das Budget überhaupt oder sonst irgendwohin gehörende Differtation einzugehen, ebensowenig auf die lange Rede, welche zuletzt gehalten wurde und deren Inhalt vor die Behörden, aber nicht vor das hohe Haus gehört. (Abg. Bernerstorfer: So?) Ja, vor die Behörden. Ich werde auf diese Rede, die wieder mit der ausgefuchten Grobheit für mich und das Ministerium begonnen wurde, dass das Ministerium wegen seiner geistigen Impotenz bei den Landtagen suche, was es selbst nicht könne, überhaupt gar nicht antworten. (Bravo! rechts.) Denn grob will ich nicht antworten und artig zu antworten halte ich mich nicht für verpflichtet. Aus Achtung vor dem hohen Hause werde ich aber den Herrn Präsidenten ersuchen, dem Referenten des Ackerbauministeriums in der Angelegenheit, wo der Erlass vorgelesen wurde, das Wort zu ertheilen, damit er dem hohen Hause die näheren Umstände, warum dieser Erlass erlossen ist erklärt. (Bravo! Bravo! rechts.)

Regierungsvertreter Ministerialrath Rinaldini betont, dass der vom Abgeordneten Reichler citierte Erlass wegen der Servituts-Ablösungen das Resultat eingehender Erwägungen und Verhandlungen war. Den Angriffen des Abgeordneten Reichler gegenüber weist Redner nach, dass diese Ablösungs-Angelegenheit in die Kompetenz der Landtage gehört, was schon 1877 der damalige Minister Freiherr von Lasser erklärte, ein Standpunkt, den auch das Abgeordnetenhaus damals vollkommen theilte. Die Einwendung hinsichtlich der Kompetenz ist daher ganz unzutreffend. Redner widerlegt auch die übrigen vom Vorredner gegen die Regierung erhobenen Angriffe und erklärt, dass man dem Ministerium nicht imputieren darf, dass es dieser Frage

Feuilleton.

Soror Pia.

Aus dem Slovenischen von Emil Leon.

(Schluss.)

IV.

Zwei Monate später. Nun habe ich durch längere Zeit mein Tagebuch vernachlässigt. Da ich aber heute von hier Abschied nehme, so will ich noch einige Klostererlebnisse niederschreiben, um mich in späteren Zeiten daran zu erinnern.

Eines Tages wurde mir ein Schreiben meines Vormundes eingehändigt, so kurz als möglich abgefasst:

«Theure Gabriele! Du weißt, dass ich wortkarg bin. Ich frage dich heute, ob du nicht das Kloster verlassen und — — — mir deine Hand schenken wolltest. Willst du das nicht, so verbleibe ich noch fernerhin ohne Groll dein Vormund.»

Ich hätte vor Freude aufjauchzen mögen. Zu wiederholtenmalen durchlas ich die wenigen Worte, mit Freudenthränen die verschnörkelten Buchstaben benennend. Seit jeher liebte ich ja meinen langweiligen Vormund, trotz seiner sarkastischen Strapredigten, und nun begehrte er mich zu seinem Weibe!

Sofort eilte ich mit dieser freudigen Botschaft zu Soror Pia.

«Ich wünsche dir Glück! Werde ja recht glücklich!», sprach sie aus dem Grunde ihres Herzens. In meinem Freudentaumel vergaß ich ihr Glend! O, du arme, arme Pia! Meinem Vormunde schrieb ich, er solle sich die Antwort selber holen. Wenige Tage

darauf kam er hieher und rief mich zu sich ins Hotel. Es bleibt mir unvergessen, wie ungeschickt sich mein Freier benahm. Der Angstschweiß stand ihm auf der Stirne; verschämt schaute er fort zur Zimmerdecke und konnte gar nicht mit der Sprache heraus.

Erst nachdem ich ihm um den Hals gefallen und ihm meine Liebe gestanden hatte, wurde er etwas weniger befangen, ließ seiner Zunge freien Lauf, schlug einen ganz anderen Ton an und benahm sich dem Zeitpunkte und den Verhältnissen so angemessen, dass ich mich noch jetzt von meinem Erstaunen nicht erholen kann. Es wurde dann Verschiedenes besprochen und der Tag meines Austrittes aus dem Kloster festgesetzt.

Heute ist endlich jener Tag erschienen. Nach der Messe gieng ich zur würdigen Mutter, um mich zu verabschieden; Soror Pia begleitete mich. Gleich nach uns trat die alte Comtesse Antonia mit der noch älteren Baronin Victorine bei der Oberin ein, die, über diesen hohen Besuch (der sich beinahe jeden Sonntag und Feiertag wiederholte) augenscheinlich erfreut, sofort die gesprächige Mater Cordula und Mater Stanislavia herbeirief.

Die beiden Aristokratinnen hatten dem Kloster wiederholt bedeutende Spenden zukommen lassen, und man konnte es ihnen vom Gesichte herablesen, dass sie dafür auch verherrlicht werden wollten. Wie zwei ägyptische Mumien saßen sie auf den reich gepolsterten Stühlen und ignorierten absichtlich mich und Soror Pia, die wir, am Fenster stehend, die im Sonnenlichte glitzernden Gletscher betrachteten. Soror Pia war bei den hohen Gästen nicht sonderlich beliebt; Mater Cordula hatte dafür gesorgt.

Schließlich war die französisch geführte Conversation etwas ins Stocken gerathen, und die gnädige Comtesse that, als gewahre sie uns erst jetzt.

«Ah! da ist ja Soror Pia! Und wer ist das Kind, ehrwürdige Mutter?»

Die Oberin stellte mich vor, und ich küßte der Comtesse die weisse Hand.

Zuckersüß wandte sich die Comtesse darauf wieder zu Pia:

«Führten Sie nicht vor Ihrer Einleitung den Namen Anna K.?»

«Zu dienen,» gab ihr die Angeredete zur Antwort, und es war mir, als hätte sie einen Seufzer unterdrückt. Pia war überzeugt, dass sie von der zusammengeschrumpften Comtesse mit den Unheil verkündenden Augen nichts Erfreuliches zu hören bekommen werde.

«Es dürfte Sie interessieren, dass der Hauptmann M. aus Mexiko, allwo er längere Zeit in Gefangenschaft verlebt hat, zurückgekehrt und wieder in unsere Armee eingetreten ist. Man erzählte mir, dass er einst mit Ihrem Bruder und Ihrer Familie auf freundschaftlichem Fuße gestanden?»

«Ja wohl, Comtesse!»

Die Comtesse kannte das Verhältnis, in dem Pia zum Hauptmann gestanden, ganz genau und wollte mit dieser Erzählung nur meine arme Freundin quälen. Wie man so boshaft sein kann!

«Wissen Sie auch, Soror Pia, dass der Hauptmann die Tochter eines sehr reichen hiesigen Kaufmannes zur Frau genommen?»

Die Angeredete war außerstande, etwas zu erwidern.

nicht gehörige Sorgfalt zuwenden. Das Ministerium thut dies im vollsten Maße, allerdings mit jener Reserve, welche in Bezug auf die Walderhaltung unumgänglich geboten ist. (Beifall rechts!)

Abg. F i s e r a erörterte die Nothwendigkeit der Errichtung von landwirtschaftlichen Versuchstationen, welche sich im innigsten Anschlusse mit der Feldwirtschaft, mit der Gewinnung von Sämereien befassen und durch praktische Winke den Landwirten nützlich werden. Abg. Freiherr von M o s c o n bespricht einzelne Agrarfragen, namentlich die Waldwirtschaft in den Alpenländern, und empfiehlt hauptsächlich die Errichtung eines Waldcatasters, der nicht nur als Grundlage für die Servituts-Ablösung zu dienen hätte, sondern durch den auch die Evidenzhaltung der Culturen und die Zuweisung derselben für die Alpenwirtschaft und für den Holzmarkt erzielt werden könne. Dadurch würde eine geregelte Waldwirtschaft möglich und der Devastierung der Wälder und infolge dessen den Ueberschwemmungen vorgebeugt werden. (Beifall links.) Abg. S t a d l o b e r empfahl die Regelung der Servituts-Berechtigungen in den Alpenländern. — Damit schloß die parlamentarische Arbeit, jedoch nur, um abends wieder aufgenommen zu werden.

In der Abend-sitzung empfahl Abg. Ritter von P r o s k o w e k eine rationelle Verwertung der Fäkalien. In Wien werden thatsächlich jährlich 4 750 000 Gulden in die Donau geworfen, so viel repräsentieren die nicht ausgenützten Abfallstoffe. Weiters tritt Redner für die Durchführung eines rationellen Systems der Schiffsahrtscandale ein. Abg. Dr. H e i l s b e r g beschwert sich darüber, daß den Bauern der obersteirischen Thäler das Recht des Holzbezuges aus den Wäldern und der Weidebenützung entzogen wurde, trotzdem dieses Recht ein zweifelloses sei. Se. Excellenz Ackerbauminister Graf F a l k e n h a y n bemerkt, die Regierung wäre sehr dankbar dafür, wenn ihr Urtheile der Behörden bei Regulierungsvergleichen, durch welche die Bauern gegenüber den Großgrundbesitzern benachtheiligt worden seien, vorgelegt würden. Da Abg. Dr. H e i l s b e r g darüber eine Glosse machte, daß bei seinen Ausführungen ein bäuerlicher Vertreter, der Abgeordnete Z e h e t m a y e r, ironisch gelacht habe, bestreitet Abg. Z e h e t m a y e r, daß er gelacht habe und meint, die linke Seite des Hauses möge doch, anstatt bloß zu klagen, die Mittel angeben, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Abg. H o c k besprach den Stand der Pferdezucht in Oesterreich und die Mängel derselben. Als Ursache bezeichnet er den Umstand, daß das Pferdezucht-Departement nie von Fachmännern, sondern gewöhnlich von ehemaligen Cavallerie-Officieren geleitet werde, welche nicht die Pferdezucht rationell betreiben. Redner hebt hervor, daß für Wien Wettrennpferde in bedeutender Höhe bewilligt werden, und für Kärnten, welches die intensivste Pferdezucht in ganz Oesterreich besitzt, nur 150 fl. Abg. A n g e r e r empfiehlt die Verbesserung der Forstpolizei in Tirol. Abg. P o h n e r t urgiert die Reform des Berggesetzes.

Damit ist die Berathung des Voranschlages des Ackerbauministeriums erledigt. Ein Antrag auf Schluß der Sitzung wurde abgelehnt, und es begann die Berathung des Justizetat's.

Abg. Dr. S a q u e s bespricht das Polizeistrafgesetz, dessen Bestimmungen mit den Staatsgrundgesetzen un-

«Und was das für ein schöner Mensch ist, dieser Hauptmann!» ließ sich die Baronin vernehmen; «und doch machte er eine Gelbheirat. Aber so sind sie alle,» schloß sie verächtlich, sich erhebend.

Die beiden Nonnen und die Oberin gaben den Aristokratinnen das Geleite.

Wir blieben allein. Soror Pia stand am Fenster und drückte die glühende Stirn an die kalte Glasscheibe; schwere Thränen rollten über die heiße Wange auf die wogende Brust.

Ich trat zu ihr; sie umarmte mich und sagte, mich auf die Stirn küssend: «Wie bin ich glücklich, daß ich sterben werde!»

Das waren die letzten Worte, die ich von ihr zu hören bekam. Lange kann die Arme in der That nicht mehr leben, denn seit sie ihren Geliebten wiedergesehen, kränkelte sie fortwährend.

So viel, gnädige Frau, * aus dem Tagebuche! Zufälligerweise wurde auch ich in diese wahrheitsgetreue Erzählung verflochten. Vor einiger Zeit war ich nämlich im Städtchen N. In allen Kirchthürmen wurde geläutet, denn in der Klosterkirche lag eine Nonne aufgebahrt.

Ein gewisses Etwas zog mich zum Nonnenkloster. Ich betrat die Kirche und betrachtete den aufgebahrten Leichnam: ein sanftes Gesicht, den Mund zu einem glückseligen Lächeln verzogen!

Unwillkürlich fielen mir die Worte aus dem Tagebuche ein: «Wie bin ich glücklich, daß ich sterben werde!»

Auf meine Frage, wer die Verstorbene sei, antwortete man mir: «Soror Anna Pia.» K.

vereinbar sind, empfiehlt die Herstellung einer gemeinsamen Militär-Strafprozessordnung im Wege der Verhandlungen mit Ungarn, Aenderungen des Gefälligkeits-Strafgesetzes u. s. w. Allen diesen Aufgaben gegenüber sei kein Justizminister vorhanden, sondern nur ein Leiter des Justizministeriums, der aber thatsächlich ein Minister ohne Portefeuille für das slavische Böhmen und Mähren ist. In dieser Position liegt ein innerer Widerspruch, den selbst die besten Absichten des Ministers nicht abstreifen können. Seine nationale und Parteistellung zwingt ihn zu autonomistischer Politik, während ein Justizminister nothwendig centralistische Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn Baron Praxák über seine bisherige Wirksamkeit Bericht erstatten sollte, so müßte er darauf verweisen, daß er eine Sprachenverordnung für Schlesien und Steiermark gegeben und die Sprachenverordnung für Böhmen so angewendet habe, daß bei der Verleihung von Richterstellen die Deutschen zurückgesetzt werden, dafür aber, daß die Bevölkerung nicht bloß Recht in den verschiedenen Landessprachen, sondern daß ihr auch eine gute, rasche und möglichst billige Rechtssprechung zutheil werde, habe er bisher nicht im mindesten gesorgt. Unser hochbegabter Kronprinz hat in einem denkwürdigen Moment das schöne Wort über Wien gesprochen, es möge ein Meer von Licht ausstrahlen von dieser Stadt, ich möchte wünschen, es möge bald die Zeit kommen, in welcher auch wieder Licht ausstrahlt von diesem Reiche, Licht auf dem Gebiete des geistigen, des Rechts- und des wirtschaftlichen Lebens.

Nach dieser Rede wurde die Sitzung um 10¹/₄ Uhr nachts geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

Die Rede Sr. Excellenz des Ackerbauministers Grafen F a l k e n h a y n hat folgenden Wortlaut: Gestatten Sie mir nur einige kurze Bemerkungen als Erwiderung dessen, was bei Besprechung dieses Capitels vorgebracht wurde. Der erste Herr Vorredner hat seine Ausführungen mit der Besprechung einer Schule für Flachsbau begonnen und hat gemeint, daß ich in Bezug auf den Flachsbau pessimistisch denke. Er hat John die Aufforderung an mich gerichtet, für eine Staatsschule in dieser Richtung Sorge zu tragen. Im vorigen Jahre habe ich nun schon den Irrthum, in dem ich mich in Bezug auf eine Veröffentlichung eines der geehrten Herren Abgeordneten befand, die ich eben für eine pessimistische Anschauung hielt, in der nächsten Sitzung zurückgenommen, als ich mich überzeugt hatte, daß ich mich eben in dieser Beziehung geirrt habe. Die Auffassung, als ob der Flachsbau eine untergeordnete Rolle spielen sollte, habe ich nie gehabt. Ich möchte darüber nicht viel reden; wenn es aber den Herrn Abgeordneten interessiert, so kann ich ihn adressieren an den doch sehr bekannten Flachs-Industriellen Herrn von Oberleithner, der bezeugen könnte, ob ich nicht seit Jahren mit ihm über die Interessen der Flachs-Industrie und was daran hängt, in Verbindung stehe. Eine Zusage, wie sie der Herr Abg. Tausche gewünscht hat, zu geben, daß ich eine Flachsschule errichten werde, und zwar gerade in Trautau, bin ich jedoch nicht in der Lage zu ertheilen, das ist mir ganz unmöglich, denn es ist nicht möglich, über solche Dinge abzusprechen, zu denen ich die Bewilligung einer Menge von Factoren und auch beider Häuser des Reichsrathes brauche.

Was die Versuchsanstalten anbelangt — es ist hauptsächlich von der Wiener Versuchsanstalt gesprochen worden — so möchte ich mir doch einige Worte erlauben. Wenn, wie sich der verehrte Herr Abgeordnete ausgedrückt hat, in dieser Anstalt die Hauptaufgabe zurückgetreten ist und das, was früher als Nebenaufgabe angesehen wurde, jetzt hauptsächlich an dieser Anstalt gepflegt wird, so ist das meiner Ansicht nach gerade ein Zeichen von dem, was der geehrte Herr Abgeordnete leugnen wollte, ein Zeichen, daß in der Bevölkerung die Anstalt eine große Popularität erlangt hat, denn wenn dies nicht der Fall wäre, so wäre es ganz unmöglich, daß so viele Anfragen und Begehren nach Analysen an die Anstalt kämen, daß die ursprünglich gedachte Anzahl von Beamten gar nicht mehr ausreicht und wir genöthigt waren, eine Vermehrung derselben zu beantragen. Ich glaube also, es ist ganz bestimmt ein Beweis der Popularität, welche die Anstalt bereits errungen hat, daß sie gerade in dieser Richtung so viel zu thun hat.

Ich möchte mir nur einen Gegenstand herauszugreifen erlauben, und das ist die Dünganalyse. Ich versichere Sie, daß, wenn die Anstalt nicht dieses Vertrauen genießen würde, die Verwendung von künstlichem Dünger bei weitem noch nicht jenes Maß erreicht hätte, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Es ist jetzt doch schon bei vielen Landwirten üblich und auch bei den Fabriken, wo dieselben den Dünger beziehen, daß man ganz einfach auf die Aussage der Versuchsanstalt compromittiert, um den Wert des Düngers auszurechnen. Das, meine Herren, ist ein Vortheil für die Landwirtschaft, der nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Wenn hier besonders auf die große Anzahl von deutschen Versuchsanstalten hingewiesen wurde und auf

ihre Thätigkeit, so möchte ich zweierlei bemerken. Erstens, daß diese Anstalten nicht oder wenigstens in den seltensten Fällen, glaube ich, vom Staate errichtet wurden, daß sie vielmehr nahezu ausschließlich von Vereinen errichtet wurden, und zweitens, daß sie nicht so besonders vom Staate unterstützt werden, wie man meint, sondern wieder von Vereinen. Ich habe gerade darüber zufällig eine Correspondenz zur Hand mit einer der größeren Versuchsanstalten in Deutschland, mit jener in Halle — sie ist sehr bekannt. Diese erhält aus Staatsmitteln 7200 Mark, das ist also viel weniger als unsere Versuchsanstalt, und dann erhält sie von einem Centralvereine dort 3000 Mark. Das übrige müssen die deutschen Versuchsanstalten sich selbst schaffen. Die Anstalt in Halle hat gar keine Rechnung abzugeben und hat auch wirklich, wie der Leiter der Anstalt schreibt, eine Einnahme von 55 000 Mark. Das ist wieder ein Zeichen, daß auch dort gerade die Thätigkeit für Analysen eine ungeheure ist, weil solche Einnahmen dafür erzielt werden können.

Was den dritten Punkt, die Publicationen, betrifft, so gestatten Sie mir, Folgendes zu sagen: Publiciert wird in fachmännischen Zeitschriften, in Fachblättern von Seite der Versuchsanstalt. Es ist aber unmöglich, wie es verlangt wird, daß populäre Artikel für einzelne Blätter gemacht und auf das Land hinausgeschickt werden. Die Fachblätter besitzen Artikel, und zwar ziemlich viele, nicht bloß philologische; ich könnte, wenn es gewünscht wird, Ihnen eine ganze Reihe anführen.

Wenn dann diese Publicationen erschienen sind, ist es bei den Vereinen Sache der Secretäre derselben oder jemandes, der dafür speciell Interesse hat, oder Sache des Redacteurs irgend einer Vereinszeitschrift, diese Artikel für das große Publicum zu verarbeiten und dieselben so hinauszubringen, aber eine Verpflichtung oder eine Aufgabe der Anstalt kann das nie sein.

Der zweite geehrte Herr Redner hat wohl zum nächsten Capitel gesprochen; nachdem er aber einen Punkt berührt hat, der in neuerer Zeit sehr viel besprochen wird, so antworte ich doch gleich jetzt, weil dadurch möglicherweise anderen Herren Rednern erspart wird, vieles anzuführen, was nach meiner Antwort vielleicht doch entfallen kann. Es ist dies das Capitel der amerikanischen Reben. Es ist sehr viel über den Ankauf und die Nothwendigkeit der Bepflanzung mit amerikanischen Reben geschrieben und gesprochen worden. Ich kann nur die Mittheilung machen, daß schon im vorigen Jahre der Anfang damit gemacht wurde, daß eine größere Anzahl hieher gebracht und in verschiedene Rebschulen vertheilt wurde. Auch dieses Jahr ist eine große Anzahl amerikanischer Reben von Seite der Regierung bezogen worden, und zwar solche Reben, von denen man hofft, daß sie widerstandsfähig sein werden, von denen man in dieser Hinsicht bisher die besten Erfahrungen gemacht hat. Die Regierung verhält sich in Hinsicht der amerikanischen Reben so, daß sie denjenigen, welche unbedingt ihr Vertrauen darauf setzen, auch wirklich die Anschaffung dieser Reben zu ermöglichen sich bestrebt, und daß sie sogar bereit ist, diese Reben den betreffenden Einzelnen oder Vereinen zu billigen Preisen zu liefern, daß sie aber in der Hinsicht keine Initiative ergreift, weil sie in diesem Falle, wenigstens ich, die Ansicht hat, daß, wenn von der Regierung so etwas positiv gerade nicht octroyiert, aber besonders empfohlen wird, man auch die Verantwortung übernimmt, daß es glücken werde, und dies ist meiner Auffassung nach doch noch nicht erwiesen. Es ist, wie gesagt, eine bedeutende Anzahl von Reben eingelangt, und es ist auch für eine Schule in Krain schon die Bestimmung getroffen, daß solche Reben dahin kommen können. Auch habe ich die Corporationen und die Interessenten schon in Kenntnis gesetzt, daß Reben angelangt sind und daß man welche haben kann.

Was den letzten Redner anbelangt, so hat er auch nur ziemlich wenig über meinen Reffort gesprochen. Seine Hauptklage ist dahin gerichtet, daß in Tirol alles nach der clericalen Pfeife tanze. (Heiterkeit rechts.) Ich weiß nicht, inwiefern diese Klage sich auch auf die Landwirtschaft beziehen soll, und ich will mich überhaupt nicht in eine nähere Untersuchung darüber einlassen, was unter dieser Bezeichnung «clerical» verstanden wird. Wenn aber insbesondere hervorgehoben wurde, daß Clericale überall die Obmänner der Bezirks-Genossenschaften der Landwirte seien, so kann ich da nicht helfen; jene Clericalen scheinen aber doch die Ansicht der Majorität für sich zu haben, und dieser muß man sich unterordnen, in diesem Lande in der einen, in jenem Lande in der anderen Richtung. (Sehr richtig! rechts.) Ich kann übrigens nicht glauben, daß der clericale Bauer dort andere landwirtschaftliche Interessen — und um diese handelt es sich doch im Landeskulturrathe — hat als der nichtclericale, der liberale. Ich glaube, daß die politische Gesinnung bei der Vertretung der landwirtschaftlichen, der Landeskulturrathes Interessen nicht in Betracht kommt.

Es ist, wenn ich richtig verstanden habe, auch gesagt worden, daß von der Regierung die Befreiung von der Schuldenlast zugesagt worden sei. Ich muß

gestehen, daß dies meiner Ansicht nach auf einem Irrthume beruht. Ich wenigstens habe nie gehört, daß die Regierung irgendwo die Befreiung von der Schuldenlast zugesagt habe.

Es ist ferner darauf hingewiesen worden, daß Klosterfrauen das Commando in einer Schule führen. Da muß ich nun den geehrten Herrn Abgeordneten aufmerksam machen, daß dies in einer Landeschule und nicht in einer Staatsschule der Fall ist. Ich selbst habe jene Schule persönlich besucht und glaube sagen zu können, daß der gegenwärtige Zustand für diese Schule sehr zweckmäßig ist. Ich habe aber gar keine Schuld daran.

Weiter hat der Herr Abgeordnete am Schlusse seiner Ausführungen eine Stelle aus der gestrigen Rede Sr. Excellenz des Herrn Abg. Dr. Herbst angeführt, in welcher sich derselbe gegen die Vertuschung ausgesprochen hat. Nun wurde Ihnen, meine Herren, heute der zweite Theil einer Arbeit vorgelegt, die, wie schon gestern hervorgehoben wurde, auch vieles, was gegen meine Ansicht spricht, enthält. Wenn Sie diese Arbeit von Anfang bis zu Ende durchsehen, werden Sie finden, daß von einer Vertuschung der Verhältnisse darin auch nicht im geringsten die Rede sein kann, sondern daß sie eine klare Darlegung derselben enthält. Ich verlange ja gar nicht, daß man hier gerade dasjenige, was ich meine, unbedingt acceptieren sollte, sondern ich will die Ansichten von jedermann hören und wünsche, daß diese dann öffentlich bekannt werden, damit sich die an der Frage Interessirten danach ein Urtheil bilden können. (Beifall rechts.)

Politische Uebersicht.

(Parlamentarische.) Ueber die Erklärungen des Herrn Ackerbauministers Grafen Falkenhayn am Schlusse der Specialdebatte über den Voranschlag des Ackerbauministeriums äußert sich die „Presse“ folgendermaßen: „Auch der Ackerbauminister Graf Falkenhayn ergriff wiederholt das Wort und gab die befriedigendsten Erklärungen ab. In entschiedener Weise trat er jenen entgegen, welche die Ackerbauverwaltung des Vertuschungssystemes beschuldigten, indem er darauf hinwies, daß diese im Gegentheil gerade so bestrebt sei, sich allseitig zu informieren, wie das Haus ihrerseits zu unterrichten. Die zahlreichen, höchst wertvollen Elaborate, Gutachten und statistischen Tabellen, welche der Ackerbauminister gerade im Laufe der letzten Wochen eingebracht, involvieren denn auch die praktische Bestätigung dieser Versicherung.“

(Die ungarische Regnicolar-Deputation) beschloß, vor allem die betreffenden Fachminister bezüglich der in ihren Ressort fallenden Beschwerden und Ansprüche des kroatischen Nuntiums zurathe zu ziehen, was wohl dahin zu deuten ist, daß diese Deputation ohne vorgefasste Meinung an ihre Arbeit geht und ihr Urtheil über jeden einzelnen Fall von dessen gründlicher und unbefangener Prüfung abhängig machen will. Die nächste Sitzung der Deputation findet erst nach Ostern statt.

(Aus dem Occupationgebiete.) Wie die „Montags-Revue“ meldet, wird die neue bosnisch-herzegovininische Staatsbahnlinie Doboj-Simintan am 28. d. M. feierlich eröffnet werden. Diese neue Bahn ist, sowie die Hauptbahn Brod-Sarajevo, an welche sie in Doboj anschließt, schmalspurig, und wird der Betrieb derselben von der Direction der Bosnabahn in Dervent übernommen. — Die Vorarbeiten für die Eisenbahn von Mostar nach Sarajevo, eventuell nach Bisoka, sind so weit vorgeschritten, daß der Bau der Theilstrecken Mostar-Zablanica voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden wird. Die Fortführung der Bahn von Zablanica nach Sarajevo, eventuell nach Bisoka, dürfte aber erst im nächsten Jahre beginnen, nachdem in betreff der Wahl der Trace noch Vorstudien anzustellen sind.

(Gladstone's Humerule-Bill.) Der Rücktritt des britischen Arbeitsministers Morley wird amtlich bestätigt. Die Opposition gegen Gladstone's Home-rule-Bill wird allgemeiner und heftiger. „Times“, „Daily Telegraph“, „Standard“ und fast alle übrigen Morgenblätter fahren fort in ihrer vernichtenden Kritik; selbst die „Daily News“ bezweifeln jetzt, ob die Vorlage in der gegenwärtigen Session Gesetzeskraft erhalten werde. Die öffentliche Agitation gegen Gladstone beginnt heute mit einem großen Meeting unter dem Vorsitz Lord Coopers, welcher unter dem früheren Cabinet Gladstone Vizekönig von Irland war.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, finden dort sehr häufige Ministerconferenzen statt, welche sich mit verschiedenen Reformfragen, ganz besonders aber mit Ersparungen im Staatshaushalte beschäftigen. Der Stupschina, für welche am 8. Mai Neuwahlen stattfinden, werden verschiedene Vorlagen zugehen, welche sich auf Reductionen im diplomatischen Dienst Serbiens beziehen. Es sollen nämlich einige Gesandtschaftsposten aufgehoben und deren Dienst durch Geschäftsträger besorgt werden.

(In der französischen Deputiertenkammer) stand Samstag der Strife von Decazeville auf der Tagesordnung; es kam zu einer sehr erregten Debatte; merkwürdigerweise gaben aber nicht die Zutragigen hiezu den Anstoß, sondern die Bonapartisten und ihr Führer Cassagnac. Die Zustimmung zu den von der Regierung abgegebenen Erklärungen wurde mit der unerwarteten, überraschenden Majorität von 435 gegen 65 Stimmen votiert.

(Griechenland.) Das von der griechischen Kammer angenommene Votum hat die Situation noch immer nicht geklärt. Auf der einen Seite kam eine kriegslustige Demonstration zustande, auf der andern wurde dem Ministerium ein imponantes Vertrauensvotum zutheil. Delhannis könnte also thun, was ihm beliebt, doch wird er nach wie vor das «para bellum» fortsetzen, bis ihm nicht ein Ereignis oder die Pression der Mächte den Rückzug zur Demobilisierung gestattet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Ortsfeuerwehr in Burgeis, dann den Gemeindefchießständen in Dölsach-Lavant und Afers eine Unterstützung von je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Großer Unglücksfall auf einem Dampfer.) Aus Triest wird telegraphisch gemeldet: Der italienische Dampfer «Oxford», mit einer großen Salzlading aus den Salinen von Trapani auf Messina kommend, fuhr bei der Punta della Campanella auf ein Felsenriff auf; in Folge des heftigen Stoßes entstand eine große Panik, zahlreiche Personen wurden über Bord geschleudert, zwei Matrosen ertranken. Der Capitän des Schiffes, der seine ihm erst seit zwei Monaten angeordnete Gattin vermisste, erschoss sich mittelst eines Revolvers. Das Schiff ist bedeutend beschädigt, die Ladung größtentheils verdorben.

— (Ein Viertelmillion-Postdiebstahl in Berlin.) Die Berliner Criminalpolizei forscht nach den Urhebern eines großen Postdiebstahles. Aus einem Briefpaket wurde in der Nacht vom 30. März ein an ein dortiges Bankhaus gerichteter recommandirter Brief gestohlen, welcher Effecten im Werte von einer Viertelmillion Mark enthielt. Die Nummern der vermissten Papiere sind bisher unbekannt.

— (Todesurtheil an einer Frau.) Der Gerichtshof in Pancova verurtheilte die Bäuerin Draga Radovanosev, welche sich mit dem Handel von Giften befaßte und auch einen Giftmord an ihrem Gatten beging, zum Tode durch den Strang.

— (Von einem preussischen Exercierfelde.) Bei dem Exercieren auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam am vergangenen Donnerstag vormittags führte ein Grenadier der zweiten Compagnie ein Commando falsch aus, worüber der Compagnieführer, Hauptmann von Hüpfner, derartig erregt wurde, daß er dem Grenadier seinen Degen in den Leib stieß, und zwar mit solcher Kraft, daß die Spitze bis dicht zum Herzen vordrang, und der Grenadier, tödtlich verletzt, sofort zusammenbrach und schleunigst ins Lazareth gebracht wurde.

— (Neue Petroleumquellen.) Die ägyptische Regierung gibt bekannt, daß in Djemsh (150 Meilen von Suez) in Folge der von der Regierung veranlaßten Bohrungen Del im Ertrage von 150 Cubikmeter in 24 Stunden gefunden wurde. Die Regierung sei bereit, in Suez Proben zu liefern für alle Fabrikanten, welche die Qualität zu prüfen wünschen, und gebe das Arbeitsministerium in Kairo jede gewünschte weitere Auskunft.

— (Verrathen.) Präsident (nachdem der Vertheidiger seine Rede beendet hat): «Angellager, haben Sie selbst noch etwas zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?» — Angellager: «Ich bin vollkommen unschuldig, Herr Präsident, und bitte deshalb um mildernde Umstände!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- Kranken- und Pensions-Verein.

Sonntag um 11 Uhr vormittags fand im Sitzungssaale des Raibacher Rathhauses die 50. ordentliche Generalversammlung des Raibacher Handels- Kranken- und Pensions-Vereins in Anwesenheit von ca. 40 Mitgliedern statt. Der Vereinsdirector Herr Alexander Dreo begrüßte die Versammlung und wies auf das halbhunderjährige humane Wirken des Vereins hin, auf welches derselbe mit Befriedigung blicken und auf das Ergebnis mit Recht stolz sein könne. Das finanzielle Ergebnis des abgelaufenen Vereinsjahres ist ein günstiges, trotzdem den Anforderungen der Vereinsmitglieder seitens der Direction stets in coulantester Weise entsprochen worden ist. Im verflossenen Jahre sind die Ehrenmitglieder des Vereins Franz Xaver Souvan sen., Valentin Jeschko sen., dann das unterstützende Mitglied Mathias Gregoritsch in Raibach und die wirklichen Mitglieder Alois Chiades, Privatier in Siska; Johann Gruber, Asseranzbeamter in Raibach, und Anton Unger, Handelsmann in Domzale, gestorben. Der Vereinsdirector ladet die Versamm-

lung ein, sich zum Zeichen der Theilnahme von den Sigen zu erheben. (Geschlecht.)

Der Vereinsdirector dankt sodann den Mitgliedern, insbesondere den Directions-Mitgliedern sowie den Vorständen der Filialen, für die kräftige Förderung der Vereinsinteressen, den Töchtern der christlichen Liebe für die aufmerksame, liebevolle Pflege der Kranken im Vereinspitale im Siechenhause. Das Resultat des Handelsballes bezeichnet der Vereinsdirector als äußerst glänzend und einzig dastehend in den Annalen des Vereines. Der Dank hierfür gebührt der ausgezeichneten Thätigkeit des Ballcomités, in erster Linie dem Obmann Herrn Emerich Mayer, welcher nicht nur selbst einen bedeutenden Betrag gespendet, sondern auch seitens seiner zahlreichen Geschäftsfreunde dem humanen Zwecke namhafte Beiträge zuzuwenden gewußt hat. Die Direction habe Herrn Emerich Mayer bereits ihren Dank ausgesprochen; der Vereinsdirector fordert die Versammlung auf, den Dank durch Erheben von den Sigen auszusprechen. (Geschlecht unter Beifall.) Gleichzeitig spricht der Vereinsdirector sein Bedauern darüber aus, daß von einer Seite gegen die Wahl des Ballocales eine dem Gelingen des Unternehmens abträgliche Aneignung an den Tag gelegt worden, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich ein solch unliebsamer Vorfall nicht wiederholen werde.

Dem Rechenschaftsberichte der Direction entnehmen wir folgende Daten: Im verflossenen Jahre hat sich ein für den Verein bedeutungsvoller Zeitabschnitt vollzogen: derselbe hat nämlich am 13. Dezember v. J. das erste Halbjahrhundert seines Bestandes vollendet. Die Saat, welche vor 50 Jahren gesät wurde, ist glücklich aufgegangen und hat reichliche Früchte getragen. Aus der bescheidenen Anzahl von 62 Commis und Comptoiristen, welche das Gründungsprotokoll unterfertigt haben, ist ein ansehnlicher Mitgliederstand von nahe an 500 Mitgliedern herangewachsen. In dieser bedeutenden Anzahl liegt auch die Kraft und die Gewähr für das weitere Gedeihen des Vereines. Der Verein ist auch in materieller Hinsicht erstarkt, er hat seither ein Vermögen von nahe an sechzigtausend Gulden zusammengebracht und dabei eine ebenso große Summe für Krankenpflege und zur Unterstützung seiner erwerbsunfähigen Mitglieder verausgabt; er kann daher auf seine bisherige Thätigkeit mit Befriedigung zurückschauen. Das Vereinspitale wurde erst jüngst von der hohen k. k. Landesregierung in Krain in Ansehung seiner Unterbringung und Ausstattung sowie seiner Führung als eine mustergiltige humanitäre Anstalt erklärt, und es wurde dem Vereine diesfalls die Anerkennung der k. k. Landesregierung ausgesprochen. Der Wirkungsbereich des Vereines beschränkt sich nicht mehr bloß auf die Stadt Raibach und auf das Land Krain, sondern seine segensreiche Thätigkeit erstreckt sich auf die meisten Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Verein hat daher auch nach auswärts zahlreiche Freunde und Gönner gefunden und sich hiedurch bedeutende Unterstützungen erworben, wovon der jüngst abgehaltene diesjährige Handelsball wieder ein bereedtes Zeugnis abgibt. In Anbetracht dessen hat sich die Direction zur Aufgabe gemacht, den humanen Zweck des Vereines auf Grund der Statuten auch weiterhin in möglichst liberaler Weise auszuüben, sie darf daher mit Grund hoffen, daß das bisherige Wohlwollen dem Vereine auch in Zukunft ungeschmälert erhalten bleiben wird.

Auch das abgelaufene Jahr hat ungeachtet der zahlreichen Erkrankungen mit einem finanziell günstigen Resultate abgeschlossen, indem sich die Vereinsfonde um ein Bedeutendes vermehrt haben. Hiezu haben zwei Spenden, welche zur Vermehrung des Pensionsfondes gewidmet wurden, wesentlich beigetragen, nämlich jene der krainischen Sparcasse mit 300 fl. und die der Herren Franz und Ferdinand Souvan mit 500 fl. in fünf Stück Obligationen der Silberrente. Genannte Herren, welche diesen Betrag aus Anlaß der 50jährigen Jubiläumsfeier ihrer im Jahre 1835 von ihrem im abgelaufenen Jahre dahingegangenen Vater, Herrn Franz Kav. Souvan, gegründet haben und nun seit 50 Jahren ehrenvoll bestehende Handelsfirma der Direction übergeben haben, haben sich hiedurch neuerdings um den Verein in hervorragender Weise verdient gemacht.

Der Mitgliederstand hat sich im abgelaufenen Jahre wieder vermehrt, seine Bewegung war folgende:

	Ehren-	Unter-	Zu-
	stehende	stützende	sammen
	Mitglieder:		
Stand am 1. Jänner 1885	11	57	438
Zuwachs im Jahre 1885	1	1	35
Zusammen	12	58	473
Abfall im Jahre 1885	2	6	23
	10	52	450
Hievon domiciliieren:			
in Raibach	7	26	198
außerhalb Raibach	3	26	267

Außerdem waren mit Schluß des vergangenen Jahres vier Lehrlinge im Sinne der Statuten für den Fall ihrer Erkrankung beim Vereine eingetragen. Im verflossenen Jahre verlor der Verein durch den Tod sechs Mitglieder, worunter wir die Ehrenmitglieder Herrn Franz Xaver Souvan sen. und Valentin Jeschko sen. besonders hervorheben; beide waren Bierden des Vereines und unterstützten denselben seit vielen Jahren. Aus besonderer Hoch-

achtung ließ die Direction jedem der Genannten im Namen des Vereines einen Kranz auf den Sarg legen. Die Mitglieder mögen ihnen sowie den übrigen Dahingeshiedenen ein dankbares und freundliches Andenken bewahren! Im vergangenen Jahre wurden sechs Mitglieder in interner Krankenpflege ärztlich behandelt und verpflegt, und zwar vier im Vereins-Krankenlocale und zwei in auswärtigen Krankenanstalten; hievon sind vier genesen und zwei in weiterer ärztlicher Behandlung verblieben. Die Kosten hiefür betragen ob 455 Tagen 933 fl. 87 kr. gegen das Vorjahr mit 1021 fl. 62 kr. In der externen Krankenpflege wurden 51 Erkrankungen angezeigt, welche sich auf 46 Mitglieder vertheilen. Hievon haben 8 Mitglieder keine Ansprüche an den Verein gestellt, dessen hier dankbar erwähnt wird; an die übrigen 38 Mitglieder wurden die Krankenkosten, und zwar an 21 hiesige ob 1716 Tagen mit 853 fl. 13 kr. und an 17 auswärtige ob 1646 Tagen mit 674 fl. 93 kr., daher zusammen mit 1528 fl. 6 kr. gegen das Vorjahr mit 1724 fl. 36 kr. vergütet. Von obgenannten 46 Erkrankten sind 40 genesen, 2 gestorben und 4 verblieben in ärztlicher Behandlung. Aus dem Pensionsfonde wurden im vergangenen Jahre fünf erwerbsunfähige hilfsbedürftige Mitglieder mit dem Gesamtbetrage von 890 fl. unterstützt. Der Verein verausgabte im abgelaufenen Jahre für seine statutemäßigen Unterstützungszwecke im ganzen die Summe von 3373 fl. 30 kr. gegen das Vorjahr mit 3838 fl. 67 kr. Das Gesamteinkommen des Vereines im verflossenen Jahre betrug mit Einschluß der Coursbesserung bei Werteffecten 8203 fl. 97 kr., die Ausgaben inclusive der Abschreibung bei Mobilien und Bibliothek betragen 4180 fl. 2 kr., somit eine Vermögensvermehrung von 4023 fl. 95 kr. Das Gesamtvermögen des Vereines betrug am 31. Dezember v. J. die Summe von 57303 fl. 25 kr., wovon auf den Krankenfond 36657 fl. 65 kr. und auf den Pensionsfond 20645 fl. 60 kr. entfallen. — Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Herr Alfred Ledenicg erstattet namens des Revisionscomités den Bericht, daß die Rechnungsabschlüsse pro 1885 geprüft, die Vermögensbestände scontriert und vollkommen richtig befunden worden sind, was zur Kenntnis genommen wird. — Namens der Direction beantragt der Director-Stellvertreter Herr Treun die Ernennung der Herren Franz Kav. Souvan und Ferd. Souvan ob ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern, welchen Antrag die Versammlung einstimmig annimmt. Zu Rechnungsrevidenten wurden gewählt die Herren Johann Plauß, Alfred Ledenicg, Josef Benedikt; zu Ersatzmännern die Herren Franz Kollmann und Matthäus Ranth.

Directionsmitglied Herr Paul Drahsler empfiehlt schließlich, die Versammlung möge die Direction beauftragen, Vorkehrungen behufs würdiger Begehung der fünfzigjährigen Jubelfeier zu treffen und sich zu diesem Zwecke aus den Reihen der Herren Mitglieder zu verstärken. Der Antrag wird angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Personalmeldung.) Der neuernannte Commandant der 28. Truppendivision in Laibach, Se. Excellenz FML. Ritter von Keil, hatte vorgestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden.

(Pro domo) In seiner gestrigen Nummer geräth «Slovenec» in Harnisch darüber, daß wir es gewagt, des am vergangenen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche stattgehabten Fest- und Dankgottesdienstes aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Erlassung des Protestantent-Patentes Erwähnung zu thun. Die Entzündung des «Slovenec» wird uns zwar keine grauen Haare wachsen lassen, dennoch aber sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß uns solche Ausbrüche engherziger Intoleranz in der Achtung aller gesetzlich anerkannten Confessionen nicht heirren werden. Betreffs unserer «wunderlichen religiösen Anschauungen» werden wir mit dem «Slov.» nicht rechten. Wenn uns das genannte Blatt jedoch den Vorwurf machen zu dürfen glaubt, daß wir es unterlassen, in gegebenen Fällen auch über Feierlichkeiten der römisch-katholischen Kirche zu berichten, so möchten wir dem doch dem kurzen Gedächtnis des «Slovenec» zu Hilfe kommen und ihn freundlichst daran erinnern, daß er in der ihm eigenthümlichen ungenierten Weise stets ohne Quellenangabe nicht nur den localen Theil unseres Blattes zu plündern, sondern demselben selbst Berichte über kirchliche Feierlichkeiten zu «entlehnen» pflegt. So viel für heute. Sollte es den Herren vom «Slovenec» erwünscht sein, so werden wir nicht ermangeln, uns präciser auszusprechen.

(Roseggers Vorlesung.) Unserem Berichte über die am vergangenen Samstag stattgehabte Vorlesung des Herrn Rosegger möchten wir nachträglich noch beifügen, daß nach der Vorlesung zu Ehren des Dichters in den Räumen des Casinos eine kleine Festfeier veranstaltet wurde, wobei Herr Rosegger anlässlich eines Toastes erwähnte, daß er vor 21 Jahren zuerst nach Laibach, und zwar als Buchhändler in das Giontini'sche Geschäft gekommen sei. — Die Denkmalsfrage ist so weit geordnet, daß die Enthüllung der monumentalen Gedenktafel am Geburtshause Anastasius Grün's Ende Mai wird stattfinden können.

(Promenade-Concert.) Im Falle günstiger Witterung findet morgen um halb 5 Uhr nachmittags in der Sternallee ein Promenade-Concert mit folgendem Programme statt: 1.) «Don Cesar», Marsch von Deslinger; 2.) Overture zur Oper «Rienzi» von Richard Wagner; 3.) «Brautschau», Polka française aus «Zigeunerbaron» von Johann Strauß; 4.) Arie aus «Stabat mater» von Rossini; 5.) «Schneewittchen», Polka mazur von Tischler; 6.) «Leben und Lieben», Walzer von Carl Faust. — Wie wir vernehmen, ist vorläufig für den Monat April bestimmt worden, daß die Concerte der Militärkapelle jeden Donnerstag in der Sternallee stattfinden werden.

(Der Familienabend des Laibacher deutschen Turnvereins*) versammelte am verflossenen Sonntag im Casino-Glaskafon ein sehr zahlreiches Publicum, welches sämmtlichen Productionen, die durchwegs von Vereinsmitgliedern geboten wurden, lebhaften Beifall zollte. Die humoristischen Vorträge der Herren Wesiag, Mayr und Hoffmann erregten allgemeine Heiterkeit, namentlich erzielte letztgenannter Herr in Maske und Mimik große Wirkung. Treffliche Leistungen brachte das Gesangsquintett des Vereines, die Herren Wannisch, Ranth, Damasko, Pock und Dornik, durch den Vortrag von kärntner Liedern. Auch wurde das Quartett «Das Herzklopfen» von E. Kremser mit so lebhaftem Beifalle aufgenommen, daß es zur Wiederholung verlangt wurde. Das komische Terzett «Die Drillinge» von Genée erregte große Heiterkeit durch die gelungene Ausführung und Kostümierung. Mit stürmischem Beifalle wurde die erste Leistung der Sängerriege des Vereines begrüßt, welche in der Stärke von 20 Sängern das Podium betrat und durch den Vortrag des «Draufwalzer» von Th. Koschat einen vollständigen Erfolg erlangte. Der Beifall veranlaßte die Sänger, einen patriotischen Chor von Weinvurm zuzugeben, nach dessen ebenfalls gelungener Ausführung die Herren Wettach und Ranth gerufen wurden; ersterer leitete die Gesangsproben und besorgte zu sämmtlichen Gesängen die Clavierbegleitung, letzterer dirigierte in verdienstlicher Weise die Chöre. In der den Abend beschließenden Posse: «D' Bassgeig'n» wurden die Leistungen der Herren Hoffmann, Wesiag, Jaffe und Mayr mit Beifall aufgenommen, sowie auch die k. k. Regiments-Musikkapelle ihr Programm in gewohnt vorzüglicher Weise zur Ausführung brachte.

(Selbstmord eines Priesters.) Wie aus Parenzo gemeldet wird, hat sich daselbst der Priester Don Giovanni P. mit einem Revolver erschossen. P., welcher einer angesehenen Cormoner Familie angehört, hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich und wirkte auch einige Jahre als Missionär auf Ceylon.

* Zufällig veripäet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 13. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über den Etat des Justizministeriums zu Ende geführt und sämmtliche Titel unverändert genehmigt. Hiemit ist die Budgetdebatte beendet.

Wien, 13. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte das Budget und nahm das Finanzgesetz ohne weitere Debatte an.

Berlin, 13. April. Das Herrenhaus berieth gestern die Kirchenvorlage, für welche als Basis weiterer Verhandlungen zur vollständigen Revision der Waigesetze Fürst Bismarck warm eintrat. Heute findet die Specialdebatte statt.

Berlin, 13. April. Das Herrenhaus nahm, nachdem Bischof Kopp den dritten Theil seiner Anträge zurückgezogen, sämmtliche Paragraphen des Kirchengesetzes mit den Amendements Kopp's, für welche auch Bismarck stimmte, an.

London, 13. April. Es verlautet immer bestimmter, Mr. Gladstone werde seine irische Bill wesentlich umändern, die irischen Mitglieder im Parlamente belassen, das Veto-Recht bedeutend verstärken und ganz insbesondere den finanziellen Theil der Vorlage einschneidenden Modificationen unterziehen.

Sofia, 13. April. Der Großvezier beglückwünschte den Fürsten zu seiner neuen hohen Stellung und sagte zu, die Redaction des Ernennungsfermans werde im Einvernehmen mit dem Fürsten und der bulgarischen Regierung stattfinden. Die Ernennung der Delimitations-Commission soll sofort erfolgen. Wegen Bildung der Statut-Änderungscommission wird Gabban Efendi mit der bulgarischen Regierung sich ins Einvernehmen setzen.

Constantinopel, 13. April. Ein heute abgegangenes Rundschreiben der Pforte ersucht die Mächte, nochmals in Athen auf die Abrüstung hinzuwirken.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Benefiz des Regisseurs Alexander Saalborn: Popp und Schwert. Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Verstorbene.

Den 12. April. Ferdinand Sluga, Zwangsarbeitshaus-Ausschereisohn, 4 J. 6 Mon., Polanastraße 45, Brightische Nieren-

entartung. — Johann Jamssek, Schüler, 10 J., Jakobsplass 8, Auszeichnung.
Den 13. April. Maria Kalan, Eisenbahnconducteurs-Gattin, 42 J., Südbahnstraße 12, Carcinome.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	730,58	9,0	D. mäßig	Regen	13,80
13	» N.	733,57	9,0	D. schwach	bewölkt	Regen
9	» Ab.	734,25	6,2	windstill	bewölkt	

Regen bis gegen 3 Uhr anhaltend; abends nach 9 Uhr theilweise heiter, großer Mondring. Das Tagesmittel der Wärme 8,1°, um 1,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Tode ihrer innigst geliebten, unvergesslichen Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Anna Fischek

f. k. Bauingenieurs Witwe

welche Dienstag, den 13. d. M., um 12¹/₂ Uhr mittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 15. d. M., um 3¹/₂ Uhr nachmittags vom Trauerhause Preßerengplatz Nr. 2 aus statt.

Das Toblenamt wird in der Domkirche zu St. Nikolaus abgehalten werden.

Laibach am 14. April 1886.

Phil. Dr. Hans Fischek, Sohn. — Miuna Svoboda geb. Fischek, Tochter. — Josef Svoboda, Apotheker, Schwiegersohn. — Ottomar, Bertha, Miji Svoboda, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Dohbert, Laibach.

Dankfagung.

Für die allseitige, von nah und fern uns erwiesene liebevolle und tröstende Theilnahme an der Verunglückung und dem nach langen, schmerzvollen Leiden erfolgten Tode unseres innigst geliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Wilhelm Lukesch

Verkehrsbeamten der k. k. priv. Südbahn und k. k. Reserveleutnants

für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse, sowie für die dem theuren Dahingeshiedenen gewidmeten vielen Blumenpenden drücken wir hiemit von ganzem Herzen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere kommen wir dieser Pflicht nach gegenüber dem löbl. k. k. Officierscorps, den Herren Bahnbeamten und dem Laibacher deutschen Turnvereine.

Laibach, 12. April 1886.

Die schmerzerfüllten Angehörigen.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Todes der innigst geliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter Frau

Marie Cvek

sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma Carl Philipp Pollak in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)

MATTONI'S
GISSHÜBLER reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 13. April 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various Aktien (Bank, Transport, Industrie, Devisen, Valuten).

Zu kaufen wird gesucht eine gebrauchte, wohlhaltene Wertheim-Cassa. Aufgenommen wird ein gesunder, munterer Knabe, nicht unter 14 Jahren, beider Landessprachen mächtig...

Ein tüchtiger Bauschlosser wird sofort aufgenommen bei G. Bathelt, Schlossermeister in Neumarkt bei Krainburg.

Burgunder-Wein. Dieser feine und gute Burgunder stammt von französischen Reben, die in Ungarn cultiviert wurden. Die Curanstalt Lindewiese (Schlesien) gebraucht diesen Wein seit mehr als 15 Jahren...

Pferde-Fluid. Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder. Eine grosse Flasche mit Gebrauchsweisung nur 1 fl., 5 Flaschen nur 4 fl. Ist seit vielen Jahren von erfahrenen Thierärzten, Sportfreunden und praktischen Landwirten in der Wirkung als ganz vorzüglich erprobt...

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften. a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vorgütet für Banknoten...

Freiwillige stückweise Veräusserung. Die in den Nachlass nach Johann Dimnik von Waitsch Hs.-Nr. 12 gehörigen Realitäten Grundbuchs-Einlage Nr. 397 ad Dobrova, Einlage Nr. 34, 35, 36 und 37 ad Waitsch, im Schätzungswerte pr. 3515 fl., werden im freiwilligen öffentlichen Licitationswege am 16. April 1886 vormittags von 9 Uhr an loco rei sitae stück- und parcellenweise auch unter dem Inventurwerte mit dem Beisatze veräussert...

M. LORENZ & SOHN in Wien. Niederlage am Bohen Markt, Ecke vom Lichtensteg 5 und Bauernmarkt Nr. 13. „Zum Mohren“ empfehlen ihr großes Lager sämmtlicher Sorten Baumwolle- und Leinenzwirne für Hand- und Nähmaschinen-Arbeiten, vierfachen Königs- und Eisen-Stridzwirn, ausländische Strid-, Säuling- und Häfelwolle, schottische Wolle von J. Strutt & Co., Max Hauschild, Feyner & Sohn, Dollfus, Mieg & Co. und eigenes Fabrikat „Mohren-Wolle“...

Rakoczy BITTERQUELLE. Als vorzügliches Purgiermittel von milder Wirkung und nicht unangenehmem Geschmack, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorräthig in frischester Füllung in allen Spezerei- und Mineralwasserhandlungen, den meisten Apotheken und Droguerien. Die Besitzer Gebrüder Loser in Budapest.

Behuts Erzeugung sämmtlicher Liqueure von ausser-ordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco. Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., KLEMEISSGASSE 3.

Für alle Einzahlungen, die zu immer welcher Stunde der Bureauzeit geleistet, werden die Zinsen von demselben Tage angefangen vergütet. Den Inhabern eines Conto-Corrents wird der Incaasso ihrer Rimmessen per Wien und Budapest franco Provision vermittelt und ebenso ohne Provisionsbelastung Anweisungen auf diese beiden Plätze erlassen. Es steht den Herren Commitenten frei, ihre Wechsel bei der Cassa der Bank zu domicilieren, ohne dass ihnen hiefür irgend welche Anslagen erwachsen.

Ganz umsonst versendet das Grand Magasin „Au Prix fixe“ Wien, I., Graben Nr. 15 einen reich illustrierten Pracht-Katalog enthaltend die tonangebendsten Neuheiten in Damenmoden, Luxus- und Phantasie-Artikeln. Bei erwünschter Zusendung ist unter Angabe der genauen Adresse die Erwähnung dieser Zeitung erbeten.